

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S , monatlich
40 Pfg .; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S ; auswärts 1 M 45 S . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 8 Pfg ., auswärts 10 Pfg .,
Reklamezeile 15 Pfg . Anzeigen müssen spätestens
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Steh-
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr 78.

Donnerstag, 4. Juli 1901

37. Jahrgang

Kundschau.

Wom Czazthal, 27. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt ging heute die Königsvorstellung des Lichtensteinspiels vor sich. Nachmittags 3 Uhr trafen Ihre Majestäten ein, die mit Sonderzug von Bebenhausen auf Station Lichtenstein angekommen und sodann zur Frühstückstafel nach dem Schlosse gefahren waren. Auch Ihre Kais. Hoh. Frau Herzogin Wera und Se. Durchl. Herzog Wilhelm von Urach waren anwesend. Stadtschultheiß Hepp von Reutlingen betrat die Bühne und brachte in schwungvollen Worten ein Hoch auf die Majestäten aus, in das das dichtgefüllte Haus begeistert einstimmte. In Spiele selbst waren wieder viele gelungene Partien, doch wurde viel zu hastig gesprochen. Der verdiente Gründer und Leiter des Unternehmens, Papierfabrikant Ernst Laiblin von Pfullingen, der als Verfasser, Einüber und Mitspieler so thätige Herr Lorenz, wurden zur Frühstückstafel gezogen und erhielten vom König eigenhändig Dekorationen. Die Majestäten blieben bis zum Schlusse. Das Dörfchen Honau war mit Kränzen, Fahnen und Ehrenporten, an deren oberer der König beim Einzug begrüßt wurde, hübsch geschmückt. Der Tag wird den Bewohnern des Czazthales in lebendiger Erinnerung bleiben.

Karlsruhe, 2. Juli. Der süddeutschen Reichskorrespondenz zufolge hat die bad. Eisenbahnverwaltung angeordnet daß vom 4. Juli ab die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten im badisch-preussischen Wechselverkehr auf 45 Tage erstreckt wird und zwar so, daß auf preuß. Eisenbahnen gelöste Rückfahrkarten nach bad. Stationen dieselbe Dauer haben und ebenso alle auf bad. Staatsbahnen nach Stationen des preuß. Staatsbahnnetzes gelösten Rückfahrkarten 45 Tage gelten.

Mannheim, 28. Juni. Heute Nacht 3 Uhr brach in der bekannten Mannheimer Portland-Cementfabrik Großfeuer aus. Der ganze am Neckar befindliche Fabrikteil fiel den Flammen zum Opfer. Der Brand konnte erst nach dreistündiger angestrengter Thätigkeit der Mannheimer Feuerwehr gelöscht werden.

— Drei Schüler der Münchener Handelsschule im Alter von 15—16 Jahren haben sich von der Heimat entfernt und sind in die weite Welt gezogen. Bisher haben die betrübten Eltern keine Spur von ihnen gefunden, leider auch keine von den beträchtlichen Geldsummen,

die ihnen zugleich mit den lieben Kindern entschwunden sind.

Koburg, 27. Juni. Der Privatier Greiner, der seit einem Jahr hier lebt, kam heute Mittag von der Reise zurück, feuerte in der Erregung über die Verluste bei der Leipziger Bank 2 Schüsse auf seine in der Küche beschäftigte Frau ab, wodurch diese schwer verletzt wurde, schoß hierauf auf seine erkrankte Tochter und tötete sich selbst.

Hannover, 29. Juni. Bei der heutigen Automobil-Wettfahrt ereignete sich ein schwerer Unfall. Der erste deutsche Wagen, Mercedes Nr. 38, geführt von Degrais, welcher um 6.36 von hier startete, ist bei Grobort mit voller Wucht gegen einen Baum gefahren. Das Vorderende des Wagens wurde vollständig zerkleinert und beide Insassen hinausgeschleudert. Während Degrais mit leichten Hautschürfwunden davonkam, erlitt sein Gefährte einen doppelten Arm- und Beinbruch, 4 Rippenbrüche und eine schwere Verletzung des linken Auges. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß vor dem Wagen Nr. 38 in kurzen Abständen 2 andere Wagen vorausfuhren und einen solchen Staub aufwirbelten, daß der Wagen nicht zu lenken war.

Berlin, 28. Juni. Die Leipziger Bank-Katastrophe zieht auch den Warenhandel in starke Mitleidenschaft. Sächsishe, noch mehr aber mitteldeutsche Warenfirmen unterhielten seit Langem Verbindungen mit der Leipziger Bank. Um über die momentane Verlegenheit hinweg zu kommen, haben sich, wie der Konfektionär meldet, viele Firmen, darunter auch allererste an ihre Berliner Geschäftsfreunde gewandt mit dem Ersuchen, ihnen dadurch Unterstützung angedeihen zu lassen, daß sie noch nicht fällige Posten regulieren.

Berlin, 29. Juni. Die diesjährige Nordlandreise des Kaisers wird erheblich länger dauern und sich weiter nordwärts ausdehnen, als es in den beiden letzten Jahren der Fall war. Von Teilnehmern an der Reise wird dem Berliner Tageblatt versichert, daß der Monarch beabsichtigt, 40 Tage der Heimat fern zu bleiben und die Häfen von Tromsø und Hammerfest und das Nord Cap zu besuchen. Vom hohen Norden dampft der Kaiser direkt nach Emden, wo er am 14. August eintrifft und an der Eröffnung der neuen großen Hafenanbauten teilnimmt. — Nachträglich erfährt dasselbe Blatt, daß der

Kaiser der Kapelle der ersten Matrosen-division, die ihn auf der letzten Reise nach England begleitete, die Summe von 1000 Mark spendete.

Berlin, 29. Juni. Von den Teilnehmern an der Automobil-Rennfahrt Paris-Berlin kam der Wagen Nr. 4 mit Journier als Erster um 11 Uhr 48 Min. auf der Trabrennbahn zu Westend am Endziele an. Als Zweiter kam um 12 Uhr 15 Min. der Wagen Nr. 6 (Girardot) an. Diesem folgten um 12 Uhr 35 Min. der Wagen Nr. 163 und um 12 Uhr 37 Min. der Wagen Nr. 7.

Berlin, 30. Juni. Gestern abend fand zu Ehren der Automobilfahrer ein Diner zu 400 Gedecken statt, zu dem u. A. die Minister Möller, Studt, Freiherr von Hammerstein und verschiedene Botschafter und Gesandte, sowie Oberbürgermeister Kirchner erschienen waren. Zunächst toastete der Präsident des Pariser Automobil-Clubs Graf de Zuylen auf Kaiser Wilhelm, worauf der Herzog von Ratibor mit einem Trinkspruch auf das „große Frankreich und seinen Staatshof“ antwortete. Darauf nahm der Handelsminister Möller das Wort zu einer längeren Rede, in der er u. A. ausführte, daß wir ohne Industrie das nicht wären, was wir heute sind. Aber der Fortschritt der Industrie sei kein einseitiger, sondern das gleichmäßige Produkt aller Kultur-Nationen. Alle hätten das gleiche Interesse an der Förderung der Industrie. Speziell die beiden Nachbarstaaten Frankreich und Deutschland ständen auf den meisten Gebieten Schulter an Schulter. Unsere Interessen seien die Interessen Frankreichs und die Interessen Frankreichs seien die unsrigen. Der Minister trank auf das Blühen der gemeinschaftlichen Betriebe. Graf Talleyrand antwortete hierauf und meinte die deutsche und französische Industrie, nicht minder der deutsche und französische Sport könnten sehr wohl Hand in Hand gehen und schloß mit einem Hoch auf die deutsche und französische Industrie. Diese Rede wurde in allen ihren Teilen mit großem Jubel aufgenommen.

Berlin, 29. Juni. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt: Die von der preussischen Staatsbahnverwaltung bezüglich der Rückfahrkarten gewährte Erleichterung geht über die Zugeständnisse der süddeutschen und sächsischen Bahnen hinaus. Auch gestattet Preußen die Benutzung der Schnellzüge und 25 Kilogramm Freige-

päc. Auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen wird man ab 4. Juli am billigsten von allen deutschen Bahnen fahren. Die Einrichtung aller zusammengestellten Fahrcheinehste bleibt unberührt. Ebenso die Ferienonderzüge. Das Blatt glaubt, alle Bevölkerungskreise werden diese Ueber- raschung gerade zu Beginn der Ferien dankbar empfinden.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Nachdem unter den deutschen Regierun- gen ein Einverständnis über die einheit- liche Regelung der Personen- und Ge- päcktarife der Eisenbahnen nicht erzielt ist, wird auf den preußischen und hessischen Staatsbahnen nunmehr eine Aenderung der Personenttarife durchge- führt, die eine wesentliche Vereinfachung dieser Tarife zur Folge haben wird. Vom 4. Juli d. Js. ab werden alle Rückfahr- arten zu den jetzigen regelmäßigen Prei- sen (d. h. dem anderthalbfachen Preise der Personenzugskarten) zwischen den Sta- tionen der preußisch-hessischen Staatsbah- nen, die ausschließlich von diesen Bahnen bedient werden, eine Gültigkeit von 45 Tagen haben. Die Gültigkeit erlischt, wie jetzt schon bei den zusammengestellten Fahrcheinehsten, zur Mitternacht des 45. Tages, sodas die Rückfahrt spätestens an diesem Tage beendet sein muß. Die Rückfahrarten von kürzerer Gültigkeit zu ermäßigten Preisen (nach dem Harz, Thür- ringen u. s. w.) bleiben einstweilen be- stehen, doch wird ihre Aushebung bald- thunlichst erfolgen; ebenso werden in Zukunft Sommerarten auf den preußisch- hessischen Staatsbahnen nicht mehr aus- gegeben und besondere Preisermäßigungen für Ausstellungen, Congresse, Festlichkeiten u. dergl. nicht mehr gewährt werden. Da die Königl. Staatsregierung besonderen Wert darauf legte, daß diese Verkehrs- erleichterung noch den zahlreichen Ferien- reisenden zugute kommt, so ist ihre so- fortige Durchführung beschlossen und sind Anweisungen an die Direktionen erteilt worden, daß vom 14. Juli an alle ge- wöhnlichen Rückfahrarten, auf denen eine kürzere Geltungsdauer aufgedruckt ist, ohne Aenderung des Ausdrucks die verlängerte Gültigkeit besitzen.

Dresden, 2. Juli. Die „Dresd. Nachr.“ melden: Die sächsische Staats- bahnverwaltung beschloß, dem Beispiele Preußens folgend, die Gültigkeitsdauer der Rückfahrten und zwar sowohl im inneren Verkehr als im wechselseitigen Verkehr mit den preuß. Linien auf 45 Tage auszudehnen. Eine amtliche Be- kanntmachung, wonach die neue Bestim- mung sofort in Kraft tritt, ist heute oder morgen zu erwarten.

Petersburg, 30. Juni. Die Mandschurei macht, wie dem „B. L. A.“ berichtet wird, vollkommen den Eindruck russischen Gebietes. Es sind 80000 Mann dort stationiert. Die Bahn vom Knotenpunkt Charbin nach Port Arthur und Wladiwostok ist fertig. Im Falle von Komplikationen, die aber nicht zu erwarten stehen, kann sofort Militär nach Wladiwostok und Port Arthur hin und von dort her befördert werden. Man muß die Mandschurei als russisches Ge- biet betrachten, und sie wird es auch in Zukunft bleiben.

Vermischtes.

(Das Berliner Bismarck-Denkmal und der Volkswitz.) Der „Berl. Lok.-Anz.“

schreibt: Lange hat es ja nicht gedauert, da mußte auch unser Bismarck-Denkmal daran glauben, und zwar daran, daß dem Berliner Witz kein Denkmal zu hoch ist — es kommt doch dran. Da steht, so schreibt uns der „bekaunte, alte Abonnent“, ein den besseren Kreisen angehörender Voll- blutberliner vor dem Denkmal und erklärt seinen „aufhorchenden Freunden: „Seht mal, der Kerl hier vorn mit dem Flobus auf dem Nacken, der ist der Schneider der Bismarck den miserabel sitzenden Anzug gemacht hat. Er schämt sich so, det er keenen sein Gesicht zeigt. Bismarck hat ihm in der Wut über den schlecht sitzenden Anzug raus- und den Flobus, den er jerade neu einteilen wollte, an den Kopf geschmissen. Die Hyäne rechts hat über Bismarcken seine Wut vor Verjnußen jehault, weshalb ihr det Weechen uff den Hals jetreten. Am ruhigsten is noch die Sphinx links, der die Sache aber auch rätselhaft vorkommt, wie eener sich so'ne Hojen bauen lassen kann.“ Ob sich wohl Begas das gedacht hat?

Unterhaltendes.

Enflarvt.

Roman von Emil Droonberg. (Forts.) Nachdruck verboten.

Seine Gedanken weilten bei der Tochter, die er mehr liebte, als alles in der Welt und die er jetzt einem furchtbaren Ge- schicke preisgegeben sah, ohne daß sich eine Möglichkeit za ihrer Rettung zeigte. Ein hörbarer Seufzer entrang sich seiner Brust und seine Lippen bewegten sich, als wolle er Gott bitten, daß er die Unschuld und das Leben seines Kindes erhalten möge.

Konnte er wirklich beten?

Er, der elegante Weltmann, der Zweifler, der das Leben bisher fast nur als eine lustige Karnevalskomödie be- trachtet hatte, der sich das, was seine adelsstolze Gattin ihm nicht gewähren konnte, an hundert anderen Orten suchte — konnte er wirklich beten für die Er- haltung der Unschuld seiner Tochter?

Er, der leichtsinnig von Blume zu Blume geflattert war und sich an ihren süßesten Düften berauscht hatte, unbedüm- mert darum, ob sie dann, ihrer Lebens- kraft beraubt, hinwelkten und hinstarben, dem selbst niemals die Unschuld heilig gewesen war, durfte er beten für die Un- schuld seiner Tochter?

Still!

Aus dem Dunkel der Pinien glitt eine Gestalt langsam und vorsichtig über die lichten Stellen der Mondbeleuchtung hinweg und stahl sich in den bergenden Schatten der Hofmauer.

Das mußte ein Fremder sein!

Vielleicht ein Spion der Banditen!

Ein schlecht nachgeahmter Rabenschrei ließ sich hören und wiederholte sich dreimal.

Darauf war es ihm, als klirre ein Fenster dicht hinter ihm.

„Wer ist da?“ flüsterte eine Stimme in deren unterdrückten Hüsteln er den Ton des Wirtes erkannte.

„Cospetto! wer sonst als die Raben des Gebirges. Laß mich ein, Alter!“

„Berwünscht,“ murmelte der Wirt.

„Der Bursche ist so unbesonnen, daß er alle aufwecken wird. Ich komme schon — einen Augenblick Geduld, ich will mich nur überzeugen, ob die Fremden schlafen

denn es sind ein paar Augen unter ihnen denen ich nicht traue.“

Eine Berwünschung in fremder Sprache, dann hörte der Marquis das Fenster schließen und bald darauf leise fagenartige Schritte auf der Stiege.

„Strecken Sie sich auf Ihr Lager und stellen Sie sich schlafend!“ raunte er Bender zu.

Sie hatten kaum Zeit, sich in eine Stellung des tiefen Schlafes auf den Boden zu werfen, als der Wirt herein- schlich, das Licht einer Blendlaterne auf die einzelnen Schläfer fallen ließ und namentlich Fritz Bender in das Auge faßte.

Endlich schien er sich überzeugt zu haben, daß nichts zu besorgen und kehrte wieder in das untere Stockwerk zurück, im Vorbeigehen den Kiegel vor die Thüre der Kammer schiebend.

„Der Bursche ist schlauer, als ich dachte,“ sagte der Marquis zu Bender, der sich jetzt gleich ihm wieder leise erhob.

„Wir wollen hören, was es gibt, im Notfall müssen wir die Thüre aufbrechen, was zum Glück keine großen Schwierig- keiten verursachen wird, da sie vollständig morsch ist.“

Mit diesen Worten schlich er zur Thür und legte das Ohr an einen Spalt der- selben. Zu seinem Erstaunen nahm er war, daß sich der Fremde bereits in der Halle befand.

Wie war er hereingekommen, da doch sämtliche Thüren verschlossen und ver- rammelt waren?

„Warum ist Franzesko nicht selbst ge- kommen, warum schickt er einen Fremden?“ hörte er die Alte sprechen, deren frei- schende Stimme selbst in der Dämpfung des Tones vernehmbar war.

„Was weiß ich,“ entgegnete jener kurz.

„Wahrscheinlich will er erst seine Kame- raden zusammensuchen, die sich, in alle Winkel der Berge versteckt zu haben scheinen. So hat er mich, zu gehen und Euch zu sagen, daß er um zwei Uhr hier sein wird; er scheint sich für Eure Gäste sehr zu interessieren.“

Ein höhnisches Auflachen begleitete diese letzten Worte.

„Wir werden bereit sein, sagt es Franzesko, wenn Ihr in trefft!“

„A rivederei!“ jagte die tiefe Stimme und der Marquis hörte ein Geräusch, wie das Deffnen einer Thür.

Er fühlte, daß jetzt der Augenblick raschen und mutigen Handelns gekommen sei. Mit einem kraftvollen Ruck sprengte er die Thür und stürzte, die anderen zum Beistand rufend, hinunter in die Halle.

Der Anblick, welcher sich ihm hier bot, erklärte ihm sogleich, auf welche Weise der Bandit in das Innere des Turmes gekommen war. Eine Fallthür gähnte geöffnet im Winkel des Raumes und zeigte eine Reihe von Stufen, die in die Tiefe führten. Der Wirt hielt die Thür und der Fremde hatte sich ihr eben genähert, um hinunter zu steigen.

Es war eine schlanke, prächtige Ge- stalt im Kostüm der italienischen Berg- bewohner; die rote phrygische Mütze zur Seite auf dem glänzend schwarzen Haar

Der Bandit war im Begriff, die Stufen zu betreten, als der Marquis in der Zelle erschien. Im Schreck ließ der Alte die schwere Fallthür seiner Hand entchlüpien und donnernd schlug sie zu.

(Forts. folgt.)



Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Samstag den 6. Juli 1901, vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus
Stadtwald II. Leonhardswald, Abt. 3 f Farnplatte

Normal und Ausschuß:
683 Stück forchenes und tannenes Stammholz I.-V. Kl. mit 815,78 Fm.
91 " " " " Sägholz I.-III. Kl. mit 70,45 Fm.

1 " eichenes Stammholz IV. Kl. mit 0,43 Fm.
Stadtwald VI. Regelthal Abt. 7 f Schöntann
Normal und Ausschuß:

873 Stück tannenes Stammholz I.-IV. Kl. mit 822,49 Fm.
68 " " " " Sägholz I.-III. Kl. mit 58,56 Fm.
25 " " " " ungeroppeltes Stammholz V. Kl. mit 5,08 Fm.

Stadtwald VI. Regelthal Abt. 3 d Durchlaß
Normal und Ausschuß:

22 Stück tannenes Stammholz II.-IV. Kl. mit 12,90 Fm.
30 " " " " ungeroppeltes Stammholz V. Kl. mit 4,67 Fm.

Stadtwald V Wanne Abt. 12 Große Buche
Normal und Ausschuß:

95 Stück tannenes Stammholz I.-IV. Kl. mit 168,35 Fm.
65 " " " " ungeroppeltes Stammholz V. Kl. mit 11,43 Fm.
116 " " " " Sägholz I.-III. Kl. mit 52,25 Fm.

Stadtwald V Wanne Abt. 9 f Schlossersteigle

76 Stück forchenes Stammholz worunter 13 Tannen I.-V. Kl. m. 122,35 Fm.
15 " " " " Sägholz, worunter 7 Tannen I.-III. Kl. mit 14,67 Fm.

Stadtwald V Wanne Abt. 11 f Bottenweg
Normal und Ausschuß:

36 Stück forchenes und tannenes Stammholz I.-IV. Kl. mit 81,70 Fm.
3 " " " " Sägholz II.-III. Kl. mit 2,48 Fm.
7 " eichenes Stammholz IV. Kl. mit 3,71 Fm.

Den 27. Juni 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

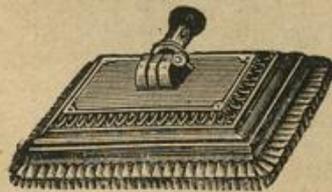
Warnung!

An Stelle des unübertrefflichen echten
Dr. Thompson's Seifenpulver
werden den Hausfrauen oft minder-
werthige Produkte ausgehändigt
Man achte genau auf die
Schutzmarke „Schwan“!
Man verlange es überall!

Niederlagen in Wildbad bei
W. Engmann, D. Zreiber.

Die Bürstenfabrik von
Fr. Genthner in Calmbach

fabriziert als Spezialität



Parketbürsten

ebenso sind alle sonstigen
Bürsten- und Pinselwaren in nur guten
Qualitäten vorrätig.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 91



empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen,
Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winter-
waren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turn-
schuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe**, mit und ohne
Fellfutter. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.
Reparaturen rasch und billig.



Stadt Wildbad.

Brennholz und Stangen-Verkauf

am Dienstag den 9. Juli 1901
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus:

Stadtwald VI Regelthal Abt. 7 f
Schöntann:

1 Nm. birchene Prügel II. Kl.
42 " buchene " II. Kl.
34 " tannene " I. Kl.
213 " " " II. Kl.
101 " " Reispügel I. Kl.
115 " " " II. Kl.

Stadtwald VI Regelthal Abt. 3 d
Durchlaß:

3 Nm. tannene Prügel II. Kl.
4 Stück Baustangen I. Kl.
5 " " " II. Kl.

Den 27. Juni 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Kirchen-

gemeinderatswahl.

Bei der am letzten Sonntag vorgenom-
menen Ergänzungswahl haben von 692
Stimmberechtigten 88 abgestimmt, wobei
ein Wahlzettel ungültig war.

Gewählt wurden die Herren

- | | |
|--------------------------|------------|
| 1) Sattler Eberle | mit 87 St. |
| 2) Stadtpfleger Kometsch | " 86 " |
| 3) Oberförster Bosh | " 86 " |
| 4) Frohmeister Rieginger | " 86 " |
| 5) Kaufm. L. Kappelmann | " 86 " |
- Den 2. Juli 1901.

Namens der Wahlkommission:
Stadtpfarrer A u ch.

Geld-Gesuch.

6-7000 Mark

werden auf gesetzliche Sicherheit von einem
pünktlichen Zinszahler **sofort aufzu-
nehmen gesucht.**

Näheres auf dem Kontor ds. Bl.

Schinken-,
Lyoner-,
Zungen-,
Cervelat-,
Schinken-,
Knack-,
Braunschweiger-,
Sardellen-,
Saiten-,
Göttinger- etc.
empfiehlt stets frisch

Wurst

Adolf Blumenthal.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sam-
metweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**.

Jede Dame wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: **Steedenpferd**.
à St. 50 Pfennig bei:
Hof-Apotheker **Dr. Metzger**.

J. Eppinger's Fournierhandlung
Stuttgart
26 Dgastraße 26

Neu eingetroffen

Cravatten

in allen neuesten Facons in unübertroffener Auswahl. Ferner empfehle ebenfalls in großer Auswahl und billigen Preisen:

Kragen, Manchetten, Vorstecker, weiße Hemden, Nachthemden, Tricotagen, Corsetten, Herren-Socken, Damenstrümpfe.

Philipp Bosch, Wildbad.

Asphalt-Pappe

Holzcement, Pflasterkitt, Parquetasphalt, Carbolinum, Asphaltrohren, Theercordeln, Isolierplatten, Holzpflaster.

J. A. Braun, Stuttgart.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Petroleum

per Liter 23 Pfg. bei

G. Lindenberger.

„Shampooing-Bai-Rum“

v. Bergmann & Co., Radebeul, Dresden
bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauerwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. Mt. 1.25 u. 2. — bei:

Friseur C. Drebingen.

Dr. Gelskers

Bachpulver,
Vanille-Zucker,
Pudding-Pulver

10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Große Auswahl in

Tabakspfeifen,
Cigarrenspitzen,
Spazierstöcken,

schließbare und unschließbare

Fass-Hahnen

empfiehlt billigst

D. Treiber,
König-Karlstraße.

Prämiiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg Boonekamp

Devise:
Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathaus in **RHEINBERG** am Niederrhein

Gegründet 1846. FABRIK-  MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuesendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Telephon Nro. 33

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.